

Nicht etwa ein überdimensioniertes Gemüsebeet, sondern die Umriss eines prähistorischen Hauses (im Hintergrund die B3). Fotos: CSW



Dr. Christa Meiborg weiß Bescheid: „Und hier war das Badezimmer.“

Ton, Steine, Scherben

Eines der bedeutendsten **archäologischen Großprojekte** Hessens findet sich in Form gewaltiger Kieshügel an der B3 **zwischen Marburg und Gießen.**

Wird hier dereinst ein Freilichtmuseum Touristen anlocken? Durch die prähistorische Ausgrabungsstelle an der Niederweimarer Waschkiesgrube, die eine untergegangene Kultur belegt, führt **Dr. Christa Meiborg** von der Archäologischen Denkmalpflege Marburg.

Nicht ganz einfach, die Ausgrabungsstelle auf Anhieb zu erreichen, ein verschlammter Feldweg und aufgeweichte Wiesen erfordern geeignetes Profil – für Mensch und Gefährt. Mit natürlich weder/noch ausgerüstet erlangt man schnell einen ersten Eindruck, wie mühselig ein Fortkommen ohne befestigte Straßen sein kann – Alltag im Schmodder der Vorgeschichte, als die Gemeinde Niederweimar noch lange nicht Niederweimar hieß. Etliche Siedlungsepochen lassen sich heute stichhaltig im Gebiet

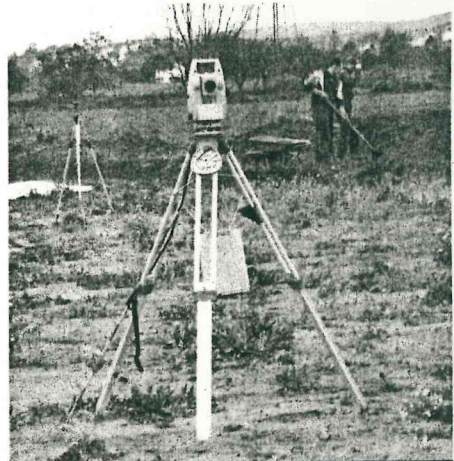
der Firma „Lahn-Waschkies“ nachweisen, frühe Funde sind gar auf die mittlere Steinzeit (8000 – 7000 v.Chr.) datiert. Bis hin zur jüngsten Kaiserzeit lebten immer wieder Menschen in Holzhütten, wo nun die Kiesbagger schaufeln. Heute natürlich nicht als Ruinen zu erkennen, sind die schlagendsten Beweise für frühe Besiedlungen lediglich als Flecken im Lehm zu erkennen. Die hölzernen Stützpfiler einstiger Familienunterkünfte wurden tief in den Boden gerammt, konserviert für die Ewigkeit. Doch der Zahn der Zeit nagt: Was

sich dem Betrachter im Jahre 2002 als kreisrunde Flecken im Schlamm offenbart, waren vor Jahrtausenden noch massive Baumstämme. Aufgrund der bestehenden Kenntnisse über frühe Architektur und den gut erkennbaren Abgrenzungen der Behausungen, steht einer Rekonstruktion der Siedlung nichts im Wege. Aber nicht nur Unter-

künfte, Lagerräume und Feuerstellen dienen Archäologen als stumme Zeugen vergangener Jahrtausende, andere Funde ergänzen Zeile für Zeile die aufgeschlagene Seite im prähistorischen Geschichtsbuch Niederweimars: Überreste keramischer Gefäße, Metallobjekte und Tierknochen ermöglichen Einblicke in den Alltag der altgermanischen Urzeitessen.

Ein wahres El Dorado offeriert die Kiesgrube Hessens Geschichtsforschern; unter der meterdicken Lehmschicht finden sich auf den 30.000 Quadratmetern Siedlungsspuren beinahe aller vorgeschichtlicher Menschheitsepochen nach der Eiszeit. Bedeutungsreicher Boden also, der für die Nachwelt erhalten bleiben sollte.

Ein Projekt, vorgestellt von der Gemeindeverwaltung in Niederweimar, soll genau das ermöglichen: **Am Westrand des Ortes Argenstein ist ein Freilichtmuseum geplant, auf dessen Boden die Siedlungsfläche nach Jahrtausenden wieder auferstehen soll.** CSW



Das müssen sich die Steinzeitler nun gefallen lassen: Ihre einstigen Domizile werden exakt vermessen.

MR Express ~ Okt. '02